

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

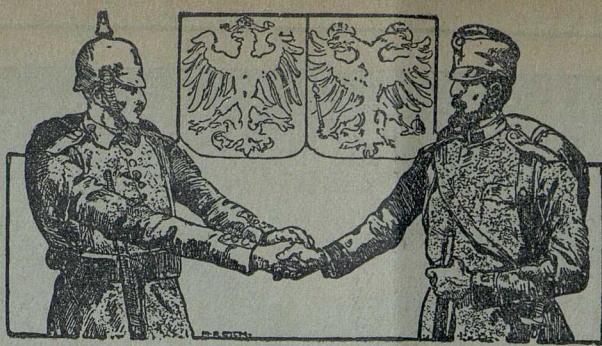
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Auf den Höhen von Spinges.

Wahre Begebenheit aus den Tiroler Befreiungskriegen, erzählt von Kapl. Maier.

(Schluß.)

(Nachdr. verb.)

II.

Profunser mochte vielleicht eine kleine Stunde geschlafen haben, als ihn laute Stimmen in der Ferne aufschreckten.

Er sprang auf und lauschte durch das Guckfenster in der Türe in die Nacht hinaus. Der Schneefall hatte aufgehört, der Wind hatte die Wolkenfleier gelüftet und hie und da blinkte sogar ein Sternlein verstoßen hervor, gleichsam als ob es sich scheute, auf die mit Menschenblut getränkte Erde herabzusehen.

Es war keine Täuschung: Profunser glaubte in der Ferne noch einen Raucher der Landstürmer zu vernehmen — immer näher aber drangen an sein Ohr — französische Laute!

Kein Zweifel! Französische Soldaten zogen die Straße herunter, — wenn sie der Teufel zu diesem Schupfen herführt — was dann? —

„Und ich ohne Pulver und Blei?“ — so dachte Profunser, hob seinen Stutzen auf und prüfte die Festigkeit seines Kolbens. Dann schaute er im Raume herum, nichts war hier als Waffe verwendbar; die starke Dachrampe mußte er vorläufig als Türsperrre belassen, nur dort in der Ecke war noch ein Schweinstrog an der Mauer.

Profunser horchte wieder gespannt; die Soldaten waren schon ganz nahe, er konnte jetzt deutlich in der Schneehelle vier Mann unterscheiden, die mit Mühe den frischgefallenen Schnee durchschritten.

Und jetzt? — ihm klopfte das Herz — einer zeigt mit der Hand nach dem Holzschupfen her und richtig — sie lenken in den Wiesenpfad ein und im nächsten Augenblicke stehen sie vor dem Schupfen und suchen den Eingang.

„Was tun?“ Profunser ist ratlos; er sieht, es sind abgebezte Krieger, die ebenfalls hier ein Nachtquartier suchen, da sie ihren Truppen nicht mehr folgen konnten. Sein gutes Herz will nicht Blut vergießen und er möchte ihnen gerne in christlicher Feindesliebe einen Unterstand gönnen; aber — hegen die Franzosen ihm gegenüber die gleichen Gesinnungen? Er will prüfen — im entgegengesetzten Falle aber sein Leben teuer verkaufen. Jetzt stehen die Männer vor der Türe des Schweinstalles, — ein Druck, und da die Tür sich nicht öffnet,



Der Dom in Capo d'Istria.

greift eine Hand durch das Guckfenster, um von innen den vermeintlichen Riegel zurückzuschieben. Profunser ergreift mit festem Griff die Hand des Soldaten und

ruft: „Halt, wer da? — Freund oder Feind?“

Als Antwort blizt ein Bajonett durch die Öffnung und Profunser wich nur durch eine geschickte Wendung dem Stoße aus.

Er läßt die Hand des Soldaten los und ergreift seinen Stutzen. Die

Franzosen suchten jetzt mit aller Gewalt die Türe zu sprengen und

bearbeiteten dieselbe mit ihren Säbeln derart, daß bald der Zusammenbruch zu fürchten war. Profunser aber nahm mit Löwenmut den Kampf mit dem vierfachen Feind auf; anfangs parierte er die Bajonettstöße mit dem Gewehrkolben, endlich aber riß er mit seiner rohen Naturkraft den Schweinstrog von der Mauer und teilte mit diesem seine gutgezielten Schläge aus.

Warum die Franzosen von ihren Gewehren keinen Gebrauch machten, war Profunser selbst ein Rätsel; vielleicht hatten sie auch, wie er, keine Munition mehr oder sie nahmen sich nicht Zeit, in der Dunkelheit zu laden; kurz — der Kampf war ein erbittertes „Säbelduell mit dem Schweinstrog“!

Auf einmal aber erscholl ganz in der Nähe das Rauchen der Landstürmer. Jetzt fanden es die Franzosen für geraten, schnellstens die Flucht zu ergreifen und Profunser war gerettet; er lauschte noch eine Weile und als er sich des Abzuges seiner Feinde versichert hatte, trat er ins Freie heraus und verfolgte noch eine kleine Strecke die Fußspur seiner Feinde.

Plötzlich sah er im Schnee einen Gegenstand liegen, den seine Feinde im Laufe verloren hatten; er hob ihn auf — es war ein hübscher Säbel mit gebrotem Messinggriff, das Monogramm A. C. mit einer Krone und der Jahreszahl 1739 eingraviert.

Er nahm den Säbel mit und schlug eine andere Wegrichtung ein; denn es lag nahe, daß die Franzosen bei Wahrnehmung des Verlustes umkehrten, um die verlorene Waffe zu suchen.

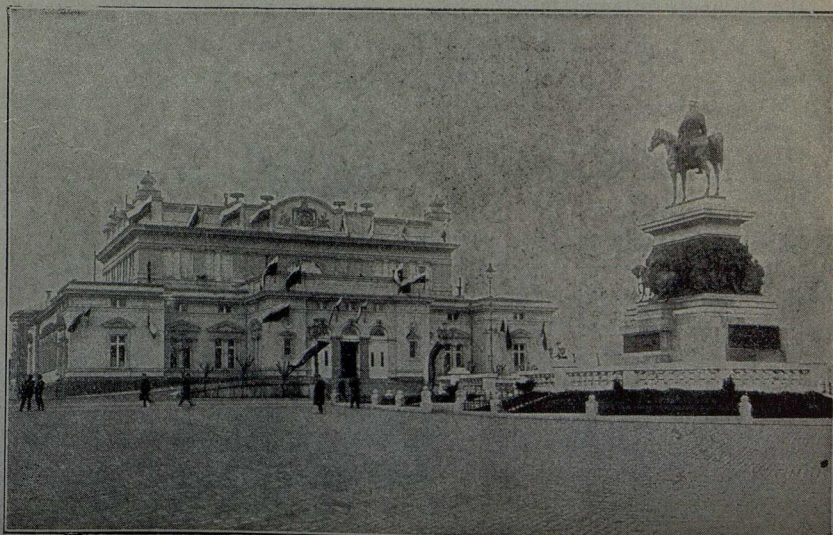
Profunser bestieg jetzt, da die Gegend nebelfrei geworden, leichten Schrittes die bewaldeten Höhen von Spinges und erreichte bald mittels Signalarufen eine kleine Schar Landstürmer, welche diese französische Patrouille in den Gebüsch droben aufgespürt und zu Tale getrieben hatte.

Am 18. April kam dann der Waffenstillstand von Leoben und am 17. Oktober 1797 der Friede von Campoformio zustande und Profunser kehrte voll Freude mit seiner Siegestrophäe in die Heimat zurück und erzählte später seinen Kindern und Enkeln oft von dem blutigen Waffentanz bei Spinges.

Ein Enkel Profunser's erzählte mir diese Begebenheit und zeigte mir die eroberte Waffe; vor vier Jahren aber starb dieser Mann und jetzt ist der Franzosensäbel im Besitze eines Bauernburschen in Sarntal, welcher ihn um hohen Preis an Antiquitätenliebhaber verkaufen möchte.



Bilder aus Sofia:
Die Residenz des bulgarischen Königs Ferdinand.



Bilder aus Sofia:
Parlamentsgebäude (Sobranje) mit dem Denkmal des Zarbefreiers.